

„Den Blick nach vorn gerichtet!“

LEB-Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller blickt zurück auf das Jahr 2010 und voraus in das kommende Jahr

Wenn das neue Jahr quasi schon an die Tür klopft, ist es Zeit, das vergehende noch einmal Revue passieren zu lassen und einen Ausblick auf das kommende vorzunehmen. 2010 war für den Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung ein bewegtes Jahr: Wir haben unser 25-jähriges Jubiläum gefeiert, wir mussten aber auch eine sehr bittere Pille schlucken - die Entscheidung, den Berufsbildungsbereich im LEB aufzulösen. LEB-Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller erinnert an einige Ereignisse des Jahres 2010.

■ Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

das nun endende Jahr hat unserem Betrieb einige besondere Ereignisse beschert. In unserer LEB-ZEIT haben wir Sie über die Dinge, die uns bewegt haben, bereits das Jahr über auf dem Laufenden gehalten, daher möchte ich bei diesem kurzen Jahresrückblick nur einige davon herausgreifen - an erster Stelle die Entscheidung, unseren Geschäftsbereich Berufliche Bildung aufzulösen.

Im Sommer wurde die erste von drei Berufsbildungseinrichtungen geschlossen, weitere

Werkstätten folgten, so dass aktuell bereits nur noch rund 50 Prozent unserer bisherigen Kapazitäten bestehen. Die betroffenen Auszubildenden wurden in einem geordneten Verfahren zu anderen Jugendberufshilfeträgern übergeleitet.

Die Abbauentscheidung ist von verschiedener Seite bedauert worden, denn die Arbeit meiner Kolleginnen und Kollegen war engagiert und fachlich gut.

Wir haben aber bereits den Blick nach vorn gerichtet: Am Berufshilfe-Standort Rosenhof in Langenhorn ist eine Erstver-



Adventlicher Zauber in der Floristik-Werkstatt der Berufsbildung Ost: Zum letzten Mal dekorierte Meister Wilfried Faaß mit seinen Auszubildenden die Werkstatt so stimmungsvoll weihnachtlich. Bis zum Sommer, spätestens Ende 2011 wird die gesamte Einrichtung aufgelöst sein. Foto: Bormann

sorgungseinrichtung für minderjährige Flüchtlinge aufgebaut worden, die zum 1. Februar 2011 noch erweitert wird.

Für das Gebäude der Berufsbildung Ost in Bergedorf planen wir aktuell eine Folgenut-

zung gemeinsam mit anderen Trägern sozialer Arbeit. Einige Beschäftigte der Berufsbildung haben innerbetrieblich eine Tätigkeit in der Betreuung von Kindern und Jugendlichen aufgenommen.

Fortsetzung auf Seite 2

Inhalt

Förderung

Im Kinderhaus Wilhelmsburg wird interkulturelle Förderung lebendig gelebt: Museumsbesuche, das Anschauen von Filmen, gemeinsames Kochen, aber auch heiße Diskussionen. Anregungen kommen von Betreuten wie von Betreuern - **mehr auf Seite 2**

Zielkarten

Die Methode der Zielkartenarbeit fügt sich in den Ansatz der systemisch orientierten Sozialarbeit ein, sie sorgt für Transparenz und vereinfacht die Hilfeplanung. Zur Unterstützung gibt es jetzt im LEB einen Materialkasten mit Zielkarten inklusive Anleitung, Zielübersichten zum Ankreuzen sowie Kopiervorlagen - **mehr auf Seite 4**

„Fahrradfahren macht Sinn!“

Kurzfilm der Fahrradwerkstatt Chemnitzstraße beim Internationalen Cycling Festival 2010 in Herne vertreten

Alljährlich im Spätsommer trifft sich die Szene des Fahrrad-Films auf dem Internationalen Cycling Film Festival (ICFF). Der neue Kurzfilm der Auszubildenden aus der Fahrradwerkstatt Chemnitzstraße hat es neben 17 Kurzfilmen aus zehn Ländern bis ins Finale geschafft! Inhalt: Im Animationsteil holpern skurrile und witzige von Kindern und Jugendlichen gezeichnete Fahrräder über Hamburgs Straßen. Unterlegt ist der 60-Sekunden-Spot mit Aussagen wie: „Mein Fahrrad ist - mein Sportgerät, meine Arche, mein Transportmittel, mein ein und alles usw. Darüberhinaus gibt es Kurz-Interviews. Wer wissen möchte, wie sich „Radfahren macht Sinn“ auf persisch, italienisch, portugiesisch, koreanisch, ukrainisch, türkisch und in weiteren Sprachen anhört, sollte den Spot sehen! Die Goldene Kurbel 2010 geht nach Rumänien für den Film „Vive La Crise“. Der zweite Platz „Bikekitchen“ geht nach Wien. Franz Liebel berichtet.

■ Bereits im Jahr 2008 wurde der erste Kurzfilm aus der Chemnitzstraße, „Am Rad Drehen“, im Rahmen der Jugendmediale im Cinemaxx Hamburg und auf der Veranstaltung Fahrradkulturen am Alten Elb-

tunnel gezeigt. 2009 folgte der Kurzfilm „Stadt Rad Fluss“. Inzwischen ist die Imagekampagne für mehr Radlust in Hamburg ein fester Bestandteil unserer Ausbildung. Jedes Frühjahr werden die gesammel-

ten Ideen umgesetzt, die Auszubildenden erstellen Bild- und Tonaufnahmen, den Schnitt und die Animation und sie führen Regie.

Fortsetzung auf Seite 3

Das diesjährige Plakat des Festivals.



5. Internationales Festival des Fahrrad-Films

15. Oktober 2010 // 19:30h // Flottmannhallen // Herne
17 Filme - 10 Länder - 4 Euro



<http://www.cyclingfilms.de>

Hier wird Multikulti lebendig gelebt: „Rassismus - das gibt es bei uns nicht!“ Interkulturelle Förderung im „Kinderhaus Wilhelmsburg“

Exotische Speisen standen am 3. Dezember beim Internationalen Abend in der pädagogisch betreuten Wohngruppe „Kinderhaus Wilhelmsburg“ auf dem Büffet: Couscous und Fisch, Kabuli Polau, ein afghanisches Reisgericht, Sobia, ein süßes, ägyptisches Getränk mit Kokos, eine vietnamesische Süßspeise und Kartoffelsalat mit Würstchen - das Menü, zubereitet von den Kindern und Jugendlichen, die hier leben, spiegelt die Vielfalt ihrer Nationalitäten wider. Abgestimmt und geplant wurde dieser bunte Abend in den gemeinsamen Kinder-Team-Sitzungen. Außer den Speisen gab es auch noch Musik und Tanz und natürlich ein gemütliches Sit-In. Aber der Internationale Abend ist nicht die einzige internationale Aktivität, sondern hier wird multikulturelle Förderung auf vielfältige Weise intensiv gelebt.

■ Mandana Shirazi hat eine holländische Mutter und einen persischen Vater. Vielleicht ist das einer der Gründe, warum sie sich schon früh dem Thema multikulturelle Förderung verschrieben hat, aber sicherlich nicht der einzige. „Schon im Studium war das Thema ‚Soziale Arbeit mit Migranten‘ für mich besonders wichtig“, sagt die Sozialpädagogin. In der pädagogisch betreuten Wohngruppe in Wilhelmsburg, wo sie arbeitet,

repräsentiert diese Gewichtung genau das, was gebraucht wird: Hier leben zurzeit zehn Kinder und Jugendliche im Alter von neun bis 16 Jahren, die aus sechs verschiedenen Nationen stammen - Gambia, Guinea, Afghanistan, Ägypten, Vietnam und Deutschland. Ähnlich multinational ist das Kinderhaus-Team: die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stammen aus dem Iran, aus der Türkei, aus Bosnien und aus Deutschland.

„Wenn neue Kinder oder Jugendliche hier einziehen, wollen die anderen wissen, woher sie stammen und auf welchen Wegen sie gereist sind.“ Für diese Weltreisen mit dem Zeigefinger steht der Globus, gespendet von der Abteilungsleiterin, bereit. Die Kids sind interessiert an anderen Kulturen; sie stellen Fragen über kulturelle Hintergründe und Gepflogenheiten, sie kochen zusammen und sie diskutieren. Vor allem der soziale Status der Frau ist immer wieder ein heißes Thema. „In den Diskussionen gehen die Kids feinfühlig miteinander um, sie vertrauen sich teilweise auch sehr persönliche Dinge an“, betont Mandana Shirazi.

Die Betreuerinnen und Betreuer im Kinderhaus greifen auf, vertiefen, regen an, geben Input. Der Erfolg: „Rassismus gibt es bei uns nicht“, erklärt die Sozialpädagogin. Gemeinsam wurden schon Filme angesehen, wie „Der Drachenläufer“ oder „Osama“ und das afghani-



Alle an einem Tisch - multikulturelle Förderung geht auch durch den Magen! Beim internationalen Abend im Kinderhaus Wilhelmsburg hatten alle ihren Spaß.

sche Museum sowie das Völkerkundemuseum besucht. Es geht aber auch um deutsche Geschichte - Filme wie „Das Leben ist schön“ oder „Schindlers Liste“ standen schon auf dem Programm sowie Besuche in den Konzentrationslagern Sachsenhausen und Neuengamme. Die Kinder und Jugendlichen zeigen bei solchen Aktivitäten, die teils von den Betreuten, teils von den Betreuern angeregt werden, eine hohe Konzentrationsspanne und: alle machen mit! Als nächstes steht auf der Wunschliste der Kids ein Besuch in der iranischen Disco und eine Tanzveranstaltung.

„Die multikulturelle Förderung ist ein wachsender Bereich in unserem Metier“, weiß

Mandana Shirazi. Dies bedeute aber auch, dass sich die Pädagoginnen und Pädagogen selbst ständig informieren und ihr Wissen aktualisieren müssen. „Ich wünsche mir dazu noch mehr Schulungsangebote, damit wir die Problematiken, mit denen wir konfrontiert sind, noch besser nachvollziehen können.“

Übrigens, es weihnachtet sehr: Im vorigen Jahr wurde Heiligabend afrikanisch gekocht. Es gab Couscous mit Fisch und einer scharfen Soße. Was es in diesem Jahr gibt, ist aber noch ein Geheimnis! *bo*

Kontakt:
Mandana Shirazi,
Kinderhaus Wilhelmsburg,
Telefon 75 66 50 06,
kh-wilhelmsburg@gmx.de



Bunt und köstlich! Das internationale Büffet haben die Jugendlichen selbst zubereitet.

Impressum

LEB-ZEIT:

Informationsblatt vom Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung (LEB), Conventstraße 14, 22089 Hamburg

www.hamburg.de/leb

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Bettina Bormann,
Telefon 428.81-4804

Fax 428.81-4899

bettina.bormann@leb.hamburg.de

Satz und Layout:

Bettina Bormann

Druck: Hein&Co

Herausforderung 2011: Zweiter Abbauschritt und Neuorganisation

Fortsetzung von Seite 1

Besonders unser Personalbedarf für die Betreuung minderjähriger unbegleiteter Flüchtlinge war in diesem Jahr groß: Wir verfügen nunmehr über 62 Erstversorgungsplätze, ab Februar 2011 voraussichtlich über 80. Weiterhin haben wir 18 Plätze für die Anschlussbetreuung realisieren können.

Das Jahr war davon geprägt, für die mittlerweile 363 (Stand: 30.11.2010) Flüchtlinge in diesem Jahr ein einwandfreies Aufnahmeverfahren und eine adäquate Versorgung sicher-

zustellen. Dies war oft mit erheblichen Schwierigkeiten und Belastungen für die Fachkräfte in diesem Bereich, aber auch das Betriebsmanagement verbunden. Zusammen haben sie diese Aufgabe aber gemeistert, auch dank der Kooperation mit den Einrichtungen im LEB und denen freier Träger.

Bei einem Rückblick auf Schwieriges und auf Gelungenes darf nicht vergessen werden, was unseren Betriebsalltag schön macht: Schutz-, Erziehungs-, Ausbildungs- und Beratungserfolge bei den uns anvertrau-

ten Menschen gehören ebenso dazu wie kleine und große kollegiale Zusammenkünfte und Feste. Unsere Jubiläumsfeiern sind bei den Teilnehmenden auf positive Resonanz gestoßen und haben den kollegialen Kontakten einmal einen anderen Rahmen gegeben.

Im nächsten Jahr wird uns die weitere Entwicklung der Erstversorgung minderjähriger unbegleiteter Flüchtlinge ebenso intensiv beschäftigen wie der zweite Abbauschritt im Bereich der beruflichen Bildung. Er hat auch zur Folge,

dass wir uns intern neu organisieren und auch unseren Namen werden verändern müssen. Wir halten Sie wie gewohnt mit der LEB-ZEIT auf dem Laufenden.

Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen im LEB für ihr Engagement, aber auch jenen in der Hamburger Jugendhilfe und Öffentlichkeit für ihre Unterstützung unserer Arbeit und wünsche allen Leserinnen und Lesern fröhliche Weihnachten und alles Gute für das neue Jahr!

Ihr Klaus-Dieter Müller

„Glück kann so einfach sein“: Die Kampagne der Fahrradwerkstatt findet Beachtung auf internationaler Ebene!



Daniel van Dijk, 27: Ohne Obdach wurde ich hier aufgenommen. Nach Jahren der Unsicherheit habe ich einen Weg gefunden und bin sehr stolz auf das, was ich erreicht habe.



Tatjana Burmeister, 20: Weg von zu Hause, kein Bock mehr auf Schule - es geht auch anders. Seit meiner Ausbildung habe ich Ziele und werde positiv unterstützt.



Annika Simsek, 27: Hier wurde mein Ehrgeiz wieder geweckt. Die Ausbildung bietet viele Möglichkeiten, die mir als Mutter den Einstieg ins Berufsleben erleichtern.



Ninja Bruhn, 26: Die Ausbildung hat mich als Mutter nicht nur aus der langen Arbeitslosigkeit gerettet, sondern mir auch ein Handwerk mit Zukunft gegeben.

Fortsetzung von Seite 1

Die KurzFilmSchule Hamburg versorgt uns mit hochwertigem technischen Equipment und die freien Filmemacher Doro Karl und Arne Bunk geben Ratschläge und technische Hilfestellung. Neben den in den Bildunterschriften genannten Auszubildenden waren Florian Mellin, 25, und Robin Meyer, 19, am Projekt beteiligt.

Monate vor dem Dreh haben wir angefangen, Ideen für den neuen Film zu sammeln. Schon die Titelsuche war spannend und wir haben viel gelacht,

auch Kunden wurden einbezogen. Die Ideen reichten von „Entdecke die Möglichkeiten“, „Glück kann so einfach sein“ bis „Hamburg steigt auf“ und vielen mehr. Einigen konnten sich schließlich alle auf: „Radfahren macht Sinn“ - die Zeile stammt von einem Kunden.

Für den Film und die dahinter stehende Idee konnten wir auch die Mieter auf dem Gelände der Chemnitzstraße begeistern. Zu nennen sind hier der Klang- und Installationskünstler Andreas Oldörp, Friedrich von British Open und Kinder aus dem Kindergarten

Chamäleon. Kooperationspartner für die Realisierung waren in diesem Jahr die BSU, die Gewerbeschule G9 sowie die Kurzfilmschule Hamburg.

Seit 1995 bietet die Zweiradwerkstatt Chemnitzstraße ein gutes Konzept zur Berufsorientierung und Ausbildung. Rund 200 Jugendliche und junge Erwachsene wurden in dieser Zeit für das Berufsleben fit gemacht. Seit 2006 bilden wir mit einer extrem hohen Erfolgsquote Fahrradmonteure und Zweiradmechaniker, Fachrichtung Fahrradtechnik, aus und vermitteln sie in den ersten Arbeitsmarkt.

Unser Konzept basiert auf mehreren Säulen:

- Der Mensch steht im Mittelpunkt, junge Menschen wollen Beschäftigung, brauchen Arbeit, Akzeptanz und Raum für ihre Ideen.
- Die Zweiradwerkstatt wird von den Auszubildenden geführt - Auftragsannahme, Reparatur, Telefonannahme, Materialbestellung, Lagerhaltung liegen in ihrer Hand, das Team steht beratend zur Seite.
- Unser Standort, direkt an der ehemals geplanten

Veloroute, ist fest verbunden mit dem Quartier. Unsere Jugendarbeit findet Lob und Anerkennung bei den Kunden und das kommt an. Stellvertretend für viele: Ilja L., 38, Kunde seit fünf Jahren: „Für unser Viertel ist die Werkstatt ein großer Gewinn! Schon mal da gewesen? Hier finden Sie Jugendliche, die stolz sind, etwas Sinnvolles zu lernen und Kunden, die zufrieden sind. So etwas ist nicht mehr selbstverständlich! Hier sieht man, wie selbstständiges Lernen zufrieden macht. Macht weiter! Eure Kunden lernen von Euch!“

- Unsere Imagekampagne für das Fahrradfahren mit Kurzfilmen und Print-Erzeugnissen fördert zusätzlich die Motivation für eine erfolgreiche Ausbildung.

Im Frühjahr 2011 startet die Zweiradwerkstatt im Rahmen von Green Capital City ihre vierte - und hoffentlich nicht letzte - Kampagne für mehr Radlust in Hamburg.

Franz Liebel



Besprechung der Kameraposition: Felix Dutschmann und Daniel van Dijk.



Annika Simsek: Das Filmprojekt war interessant, lehrreich und hat uns sehr viel Spaß gemacht.



Außenaufnahmen: Ein Passant im Interview.



Arne Bunk Filmemacher von der Kurzfilmschule Hamburg. Fotos (9): Ismat Fahra



Fina Gouba, 16, vom Kindergarten Chamäleon.



Freuen sich über den Erfolg: Sozialpädagoge Franz Liebel (v.l.) und Ausbilder Bernd Laurent. Foto: Jortzik

Kontakt:
Berufsbildung Ost,
Fahrradwerkstatt
Chemnitzstraße 82,
Franz Liebel + Bernd Laurent
Telefon 38 60 74-51 /-54
l-e-b-chemnitzstrasse@t-online.de

Fachliches Wissen stets aktuell halten: Fortbildungsaktivitäten im LEB in 2009

Statistische Auswertung der im vorigen Jahr absolvierten Fobi-Veranstaltungen





Fortbildungsangebote im LEB • Nummer 38 • 20. Juli 2010

Die eigenen Ziele setzen

Einführung in die Arbeit mit Zielkarten, 10. September 2010, Conventstraße 14

Inhalt	Referentinnen / Referenten
Der Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung bezieht sich auf den systemischen Ansatz als Bezugsrahmen für das Denken und Handeln in der sozialen Arbeit. Die pädagogischen Konzepte und die daraus abgeleitete Praxis sollen diesem Ansatz folgen. In dieser Fortbildung soll eine Methode systemischen Arbeitens theoretisch und vor allem durch praktische Übungen vermittelt werden.	Andrea Dellwig, Sozialpädagogin, systemische Supervisorin (SG), freiberufliche Fortbildnerin Hanna Pommereit, Sozialpädagogin, im Verbund Mitte tätig in der Pflegeelternarbeit
Zielgruppe	Alle pädagogischen Fachkräfte des Geschäftsbereiches Jugendhilfe, die über Vorwissen zum systemischen Ansatz verfügen und die Methode in ihrer Arbeit umsetzen wollen.
Wann und wo?	Die Fortbildungsveranstaltung findet statt am: 10. September 2010 von 9.00 bis 15.00 Uhr, Conventstraße 14, 22089 Hamburg
Anmeldung	Bitte melden Sie sich bis zum 13.08.2010 mit dem umseitigen Anmeldeformular über ihre Vorgesetzte bzw. ihren Vorgesetzten bei LEB 432 an. Da die Zahl der Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmer begrenzt ist, muss ggf. eine Auswahl stattfinden.

Für die Arbeit mit Klienten ist es wichtig, dass diese durch einen Blick auf ihre Lebenssituation eigene Veränderungswünsche und -ziele entwickeln, an deren Erreichung sie dann im Rahmen des Hilfeprozesses arbeiten. Die Arbeit mit Zielkarten unterstützt diesen Prozess. Diese Methode ist grundsätzlich in allen Bereichen einsetzbar, also sowohl in der Arbeit mit Familien im Rahmen der SPFH als auch mit einzelnen älteren Kindern und Jugendlichen in Wohngruppen oder Jugendwohnangeboten.

Im Seminar werden die theoretischen Grundlagen erläutert. Ein wesentlicher Teil ist aber der Praxis gewidmet: Anhand des im LEB entwickelten Instrumentes aus Zielübersichten, Zielkarten und Dokumentationsbögen wird das Verfahren in praktischen Übungen erprobt, und zwar sowohl aus der Perspektive der Beraterin bzw. des Beraters als auch aus der Klientensicht.

Von den Fortbildungsangeboten, die in der Zentrale des LEB organisiert und durchgeführt wurden, waren es vor allem die Seminare zur systemisch orientierten Sozialarbeit, die sehr gut angenommen wurden. Ein wichtiger Bestandteil dabei: die Arbeit mit Zielkarten.

Mit seinen etwa 550 Beschäftigten verfügt der Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung (LEB) über einen sehr großen Personalkörper an Fachkräften. Damit wir alle fachlich mit aktuellen Entwicklungen Schritt halten können, sind

Fortbildungen für den Betrieb von großer Bedeutung. Für das Jahr 2009 wurden jetzt die gesamten Fortbildungsaktivitäten ausgewertet. Einige Zahlen stellt LEB-Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller vor.

Insgesamt haben die Beschäftigten aus dem LEB im Jahr 2009 genau 184 Fortbildungsveranstaltungen besucht. Dabei wurden 1.158 Teilnehmende registriert - im Schnitt hat also jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter zwei Fortbildungen absolviert.

17 Prozent aller genutzten Fortbildungen entfielen auf die von uns selbst, in der Conventstraße, organisierten Veranstaltungen. Damit haben wir aber 33 Prozent aller Teilnehmenden erreicht, also etwa ein Drittel. Diese selbst organisierten Veranstaltungen gewähren uns ein hohes Maß an Flexibilität: Wir können so sehr schnell auf aktuelle Themen reagieren, indem wir Fachreferenten gewinnen und auch die Durchführung in die eigene Hand nehmen.

menden wahrgenommen. Das Angebot beim Zentrum für Aus- und Fortbildung nahmen 323 bzw. 28 Prozent der Teilnehmenden wahr. Die übrigen 392 bzw. 34 Prozent der Teilnehmenden nutzten 61 Veranstaltungen anderer Anbieter.

Im Durchschnitt gab es rund zwei Teilnahmen mit einer Gesamtdauer von rund drei Tagen je Beschäftigten des LEB. Es ist deutlich zu erkennen, dass vor allem kurze, d.h. halb- oder ganztägige Veranstaltungen besucht wurden. Dies ist in vielen Fällen ein geeigneter Rahmen, der zum Thema passt, aber auch auf die terminlichen Möglichkeiten der Teilnehmenden Rücksicht nimmt.

Die Auswertung der Zahlen zeigt, dass mehr als die Hälfte (54 Prozent) der Veranstaltungen sozialpädagogische Themen zum Inhalt hatten, die übrigen reichten von EDV-Anwendungen über Arbeitsschutz und spezielle Fachveranstaltungen bis hin zu Managementthemen. 40 Teilnahmen waren bei dem speziellen Angebot für hauswirtschaftliche Fachkräfte zu verzeichnen.



Das Angebot der Sozialpädagogischen Fortbildung der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) wurde von 65 bzw. 6 Prozent der Teilneh-

Sozialpädagogisches Arbeiten mit Zielkarten

Materialkästen unterstützt die Methode und gestattet spielerischen Umgang

Die Methode der Zielkartenarbeit stammt ursprünglich von „families first“ aus Holland. Doch schon vor mehr als zehn Jahren haben zwei Kolleginnen aus dem LEB, Andrea Dellwig und Hanna Pommereit, sich daran gemacht, diese Methode für die ambulante Arbeit in Familien zu adaptieren. Sie haben die Inhalte für die Karten entwickelt und inzwischen mehrfach überarbeitet. Die Zielkartenarbeit stellt sowohl ein Arbeitsmittel dar als auch eine Haltung: Sie sorgt dafür, dass die Ziele im Blick bleiben, dass die Rollen von Klientel und Helfer klar abgrenzt werden und dass die Lebenswelt der Klientel respektiert wird. Die Methode fügt sich in den Ansatz der systemisch orientierten Sozialarbeit ein, sie sorgt für Transparenz und vereinfacht die Hilfeplanung.

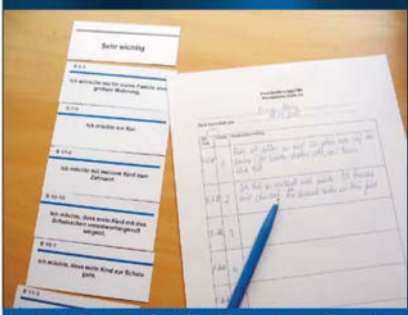
Inzwischen wurden im LEB mit diesem Ansatz, der auch im Rahmen von einer Fortbildungsreihe vermittelt wurde, viele positive Erfahrungen im Bereich ambulanter Erziehungshilfen und insbesondere in der Sozialpädagogischen Familienhilfe gemacht. Aber diese Methode lässt sich auch in die Arbeit im stationären Bereich oder ins Jugendamt übertragen. Zielkartenarbeit ist überall da sinnvoll, wo es darum geht, mit Klienten Perspektiven zu klären und eine Veränderung der Lebenssituation aus eigenem Antrieb zu initiieren.

Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung
Schriften zur sozialpädagogischen Praxis

Methodische Anleitung für die Arbeit mit Zielkarten

von Andrea Dellwig und Hanna Pommereit



Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung | Freie und Hansestadt Hamburg | Conventstraße 14, 22089 Hamburg | www.hamburg.de/leb | info@leb.hamburg.de

Zur Unterstützung der Zielkartenarbeit gibt es jetzt im LEB einen Materialkasten mit Zielkarten für Erwachsene und Kinder, die 14 bzw. 17 Themenblöcke abbilden (von Haushalt über Kinder und Familie, Freizeit, Gesundheit, Finanzen bis hin zu Eigene Person). Ferner enthält der Materialkasten eine Anleitung, Zielübersichten zum Ankreuzen für die einzelnen Bereiche sowie diverse Kopier-

vorlagen. Die ersten 20 Kästen wurden manuell hergestellt und getestet. Jetzt wird „die nächste Generation“ professionell in einer Druckerei produziert.

bo



Andrea Dellwig (rechts) und Hanna Pommereit haben die Inhalte der Zielkarten entwickelt und getestet: Die Familienmitglieder wählen ihre Ziele aus einem Pool von Themen aus und bringen sie in eine Reihenfolge nach Relevanz. Der Materialkasten unterstützt die Arbeit auf spielerische Art.